

Leistung des Verfassers im wesentlichen die eines Kompilators ist, so kann ihr Wert, besonders für den Nachwuchs, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Venkataraman hat mit seiner Monographie nicht nur der im Aufbau befindlichen Farbstoffindustrie seines Landes ein wertvolles Geschenk gemacht.

Außer den in Band 1 nicht behandelten Farbstoffgruppen (Diphenylmethan-, Xanthen- und Acridin-, Azin-, Oxazin- und Thiazin-Farbstoffe, Benzo-, Naphtho- und Anthrachinon-Farbstoffe, Indigoide und Thioindigoide, Leukoschwefelsäureester, Schwefelfarbstoffe, Phthalocyanine und Cyanine) enthält der 2. Band noch Kapitel über die Einwirkung des Lichts auf Farbstoffe und gefärbte Fasern (42 S.), über die Beziehungen zwischen Konstitution und Substantivität (50 S.) und über Identifizierung, Analyse und Bestimmung von Farbstoffen (48 S.). Ausführliche Autoren-, Sach- und Farbstoffregister (89 S.) erleichtern die Benutzung der beiden durchgehend paginierten Bände sehr.

Venkataraman's Monographie ist ein großangelegtes Lehrbuch der Farbenchemie und behandelt als solches im wesentlichen die Theorie dieses Fachgebietes. Für die praktische Seite, die Technologie und Anwendungstechnik der Farbstoffe, wird eine ähnlich eingehende Bearbeitung bald in den entsprechenden Stichworten der neuen 3. Auflage von Ullmanns Enzyklopädie vorliegen.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man dem „Venkataraman“ prophezeite, daß er bald in den Bibliotheken aller Laboratorien stehen wird, die sich von der chemischen Seite her mit Farbstoffen befassen.

Raab [NB 681]

Neues Rezeptbuch für die Farben- und Lack-Industrie, von H. Hadert. Verlag Curt R. Vincentz, Hannover 1952. 848 S., DM 58.—.

Rezeptbücher für das Lack- und Anstrichgebiet sind mehrfach erschienen. Welche Anforderungen sind an diese Rezeptbücher zu stellen, wenn sie ihre Aufgabe, ein Wegweiser in die moderne Praxis des Lackgebietes zu sein, erfüllen sollen? Diese Rezeptbücher müssen die Hauptanwendungen für Lack- und Anstrichstoffe ihrer heutigen Bedeutung entsprechend erfassen. Vollständigkeit ist bei der Vielgestaltigkeit der Lackproduktion nicht erreichbar. Für die einzelnen Anwendungsgebiete müssen Richtrezepturen gegeben werden, die allgemein zu halten sind.

Diese Grundbedingungen eines modernen Rezeptbuchs erfüllt das vorliegende Werk nicht. Die einzelnen Abschnitte stehen nicht im Gleichgewicht. Das Übergewicht liegt bei den Naturprodukten, so daß man manchmal den Eindruck hat, als ob das Buch den Stand der Lackindustrie um das Jahr 1920 schildert. Beispielsweise werden die Öle und Firnis auf 69 S., die Trockenstoffe auf 46 S., die Cumaronharze auf 8 S. abgehandelt, während für die wichtigen Alkydharze nur 3½ S., für die Harnstoffharze nur ½ S. verwendet werden. Dasselbe gilt für die Anwendungsabschnitte, bei denen unwichtige Anwendungen lang und wichtige nur kurz behandelt werden oder fehlen.

Die mitgeteilten Rezepturen entsprechen zum größten Teil der Praxis, aber ein Nachteil des Buches ist, daß viele Rezepte Produkte unter ihrem Handelsnamen enthalten. Hierdurch wird der Leser einseitig orientiert und er lernt vor allem nicht, wie der Verfasser im Vorwort sagt, „das Prinzip des Rezeptes“ kennen.

Es fehlen Rezepte für manche neueren Lackrohstoffe, wie Polyvinyl-Verbindungen, Emulsionsfarben, neue Weichmacher und Lösungsmittel. Den größten Teil des Buches füllen Literaturzusammenstellungen, die in diesem Umfang nicht in ein Rezeptbuch hineingehören. (Siehe beispielsweise den Abschnitt über Emulsionsfarben). Hierbei ist die moderne Literatur unberücksichtigt geblieben.

Der Text des Buches enthält manche Unrichtigkeiten.

Angeführt seien nur folgende: Die gewählte Einteilung der Polymerisationsharze (S. 63 usw.) in Cumaronharze, Polystyrole, Polyvinyle, Polycrylester, Mischpolymerate, Butadien-Abkomplinge und sonstige Kunsthärze ist unbrauchbar. Unter Mischpolymerate (S. 75/78) werden Polyvinylacetat, Acrylester, Polystyrol aufgeführt. Unter sonstige Kunsthärze werden unter dem Oberbegriff Polymerisationsharze die Superpolyamide, die Silcone und die Toluolsulfonamidharze abgehandelt (S. 77/78). Der Abschnitt über fettösäuremodifizierte Alkydharze (S. 59/60) enthält auf 1½, Seiten mehrere falsche Angaben.

Der Praktiker wird in dem Buch vielleicht manche Anregung finden. Um das vorliegende Werk jedoch zu einem modernen Rezeptbuch zu machen, wäre zu wünschen, daß es gründlich und kritisch überarbeitet würde, wobei besonderer Wert auf eine bessere Gliederung und die Behandlung der einzelnen Abschnitte entsprechend ihrer Bedeutung zu legen wäre. Die Literaturzusammenstellungen müßten gekürzt und auf den modernen Stand gebracht werden.

K. Hamann [NB 680]

Chemical Activities of the Protozoa. Band I. Biochemistry and Physiology of Protozoa. Herausgeg. von A. Lwoff. Academic Press, New York, 1951. X, 343 S. geb. \$ 8.80.

A. Lwoff hat sich mit der Herausgabe dieses Werkes ein großes Verdienst erworben. Die so außerordentlich weit verstreut vorliegenden Ergebnisse über Biochemie und Physiologie der Protozoen finden sich nunmehr an einer Stelle zusammengefaßt. Damit ist eine fühlbare Lücke in der Literatur ausgefüllt. Wie manche in den letzten Jahren erschienene naturwissenschaftliche Werke setzt sich das Buch aus den Beiträgen einzelner namhafter Spezialisten zusammen. Dadurch werden nicht nur viele Probleme von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, sondern es wird auch eine weitgehende Vollständigkeit und Aktualität erreicht, insbes. durch die Verarbeitung zahlreicher unveröffentlichter Befunde.

Im einzelnen behandelt M. Lwoff die Ernährung von Trypanosomen, Trychomonaden und Amöben, über die durch die Untersuchungen von M. und A. Lwoff, sowie Cailleau schon vor dem zweiten Weltkriege die grundlegenden Tatsachen bekannt waren (Notwendigkeit und Spezifität der Wuchsstoffe Cholesterin, Hämatin und Ascorbinsäure). Modernere Probleme werden von Hulner und Provasoli in ihrem Kapitel über die Phytoplasmalgen aufgegriffen, z. B. Photosynthese, Beziehungen zwischen Chlorophyll und Streptomycin, Bedürfnis an Vitaminen für das Wachstum, vor allem an B₁₂, Verwertung vieler Wirkstoffe in gebundener Form und Sexualitätsfragen bei *Chlamydomonas*. Von Brand und McKee berichten über den Stoffwechsel der Trypanosomen bzw. über die Biochemie der Malariaerreger und Anti-Malariamittel, vorwiegend vom Standpunkt der Beziehungen zwischen Wirt und Parasit. Neben dem Beitrag von Hulner und Provasoli erscheint dem Referenten der am Schluß stehende von Kidder und Dewey über die Ernährung der Ciliaten, speziell *Tetrahymena (Glaucoma)* am anregendsten. Auch hier begegnen wir in dem Wuchsstoff Protophen (α-Liponsäure), der sich als identisch mit dem Brenztraubensäure-Oxydationsfaktor von *Gunsalus* erwies, modernsten Problemen biochemischer Forschung. Die neuerliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, die die Erforschung der Ernährungsverhältnisse bei *Tetrahymena* gegangen ist, erscheint sehr glücklich: muß man doch viel Mühe aufwenden, um sich aus den Originalarbeiten, die infolge der Schwierigkeiten dieses komplexen Problems nicht ohne Widersprüche bleiben konnten, ein klares Bild aufzubauen.

Wie das Erscheinen des vorliegenden Bandes, so dürfte auch das des zweiten von vielen Biochemikern lebhaft begrüßt werden, namentlich von solchen, die sich mit Enzymchemie, Stoffwechsel, Ernährung, Wuchsstoffen, Antiwuchsstoffen (Chemotherapeutica), mikrobiologischen Bestimmungsmethoden u.s.f. beschäftigen.

E. F. Möller [NB 676]

Detergents, what they are and what they do, von Donald Price. Chemical Publishing Co., New York. 1: Aufl., 1952. 159 S., 11 Abb., geb. \$ 4.—.

Der Verf. versucht auf 140 kleinformativen Seiten, das gesamte Gebiet der Waschmittel — inclusive geschichtlicher Entwicklung, physikochemischer Wirkungsweise, Chemie der Waschrohstoffe, Konfektionierung von Haushalts- sowie Industrieprodukten, Testung und sogar Voraussagen für die Zukunft — von Grund auf darzustellen, und zwar „in einer Sprache, welche der nichttechnischen Leser verstehen kann“.

Dieser Versuch ist, wie zu erwarten war, nicht restlos gelungen. Für den Laien, der nicht über gewisse physikalische und chemische Vorkenntnisse verfügt, bleibt sicher manches schwer oder gar nicht verständlich. Das kleine Buch bildet aber eine brauchbare und amüsant zu lesende Einführung für jeden Chemiker oder Ingenieur, der schnell und ohne große Mühe eine erste Vorstellung vom heutigen Stande der Dinge gewinnen will. W. Kling [NB 655]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 6975/76. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photostat, microfilm, or any other means, without written permission from the publishers.